



Dem Deutschlandtreffen

Wir berichten von der Delegiertenkonferenz der Hochschulorgane

FDJ und Lehrkörper haben ein gemeinsames Ziel

Aus dem Rechenschaftsbericht des 1. Sekretärs der HSGL, Heinz Dembowsky

Erfolge auf allen Gebieten unserer Arbeit werden wir nur dann haben, wenn uns ein enges Verhältnis mit dem Lehrkörper verbindet. Der Lehrkörper hat die hohe Verantwortung, solche jungen Menschen auszubilden und zu erziehen, die der Sache des Sozialismus treu ergeben sind und den fortgeschrittensten Stand der wissenschaftlich-technischen Erkenntnisse beherrschen.

Diese Hauptaufgabe unserer Hochschule legt klar dar, daß unsere Grundorganisation und der Lehrkörper ein gemeinsames Ziel haben. Dieses gemeinsame Ziel muß und kann nur gemeinsam verwirklicht werden und seinen Ausdruck im Studentenwettstreit finden.

Unsere Wissenschaftler machen sich Gedanken, wie die Forderung des Jugendkommunikés, Vertrauen und Verantwortung für unsere Studenten, verwirklicht werden kann. Vertrauen und Verantwortung für unsere Studenten bedeutet, sie so auszubilden und zu erziehen, daß sie die Aufgaben in Wissenschaft und Technik in den nächsten Jahrzehnten lösen können.

Diese Aufgabenstellung erfordert die Entwicklung ständig neuer Methoden in den Lehrveranstaltungen, um bei unseren Studenten die Liebe zum zukünftigen Beruf, die Achtung vor jeder Arbeit und die Achtung vor dem Menschen zu wecken und zu entwickeln.

Dazu muß in erster Linie die Entwicklung des Studentenwettstreites dienen, der die Möglichkeit gibt, alle Studenten entsprechend ihren Fähigkeiten und Kenntnissen zu fördern. Hier darf es keinerlei Einschränkung geben, sondern muß sich durch die Entwicklung einer Vielzahl von neuen Methoden und Mitteln im Studium auszeichnen. Dazu einige Beispiele:

Im Institut für Werkzeugmaschinen werden Vorlesungsskripten herausgegeben, die die Studenten anregen sollen, das jeweilige Stoffgebiet selbstständig schöpferisch zu verarbeiten, ohne dabei in erster Linie den Gedanken zu verfolgen, daß die Studenten nicht an der Vorlesung teilnehmen. Das Institut beweist damit in der Tat, daß die Einführung neuer Methoden und Formen im Studium das Vertrauen unserer Studenten voraussetzt. In dem Maße, wie unseren Studenten vertraut wird, in dem Maße werden sie auch das Vertrauen rechtfertigen und sich mit solchen Studenten auseinandersetzen, die ihre Aufgaben im Studium nicht erfüllen.

Im Institut Betriebsanlagen, Normung und Standardisierung erhält jeder Student eine konkrete Praktikumsaufgabe, die er in seinem Einzelbetrieb lösen muß. Durch die Auswertung dieser Arbeiten im Institut werden den Studenten wertvolle Hinweise gegeben, wie solche Aufgaben mit dem höchsten Nutzeffekt für den Studenten selbst und

für die Praxis bearbeitet werden müssen. Diese Aufgabenstellung führt meiner Meinung nach dazu,



unsere Freunde systematisch mit dem Problem der selbständigen schöpferischen Arbeit vertraut zu machen. Darüber hinaus sollen die besten Arbeiten im Rahmen des Studentenwettstreites ausgestellt und prämiert werden. Die Studenten des 10. Semesters sollen einen Vortrag halten, über den dann eine Aussprache geführt werden soll.

Gute Vorstellungen gibt es auch in der I. Fakultät im Institut für Physik. Hier werden Jahresarbeiten an die Studenten vergeben mit dem Ziel: Direkte Verbindung mit dem Studium und Anwendung der erworbenen Kenntnisse. Diese Jahresarbeiten sollen gleichzeitig eine gute Grundlage für die Prüfung sowie für die objektive Einschätzung der Studenten sein. Dabei wird eine kontinuierliche Fortsetzung dieser Arbeiten angestrebt, um dem jeweiligen Ausbildungsstand der Studenten Rechnung zu tragen. Ähnliche gute Vorstellungen gibt es auch im Institut für Gesellschaftswissenschaften, im Institut für Polygrafie sowie anderen.

Was sind die Hemmnisse im Studentenwettstreit?

Jugendfreund Peter Kulitzscher (7/XI)

Wir haben schon sehr viel über wissenschaftlichen Studentenwettstreit gesprochen, aber in einem ungleich kleineren Verhältnis davon den wissenschaftlichen Studentenwettstreit selbst ausgeübt. Ich habe mir dieses Wort sehr zu Herzen genommen und versucht, in meiner Gruppe (7. Semester) ein ehrenamtliches Konstruktionsbüro aufzubauen. Wir hatten dazu Gelegenheit für Vorrichtungen an Textilmaschinen, dabei bin ich auf ein unerwartetes Hindernis gestoßen. Wenn ich das hier schildere, so meines Erachtens nach auf eine Grundfrage führt, die dem wissenschaftlichen Studentenwettstreit und seinen Zielen an unserer Hochschule noch entgegensteht.

Wir hatten uns vorgenommen, in unserer Gruppenwahlversammlung dieses Konstruktionsbüro aufzubauen, alle meine Kommilitonen stimmten zu, und wir waren also von der Notwendigkeit überzeugt. Ich meine, an und für sich steht dem grundsätzlich nichts entgegen. Als ich mein Praktikum dazu benutzen wollte, um damit anzufangen, so stellte sich heraus, daß kein Interesse mehr vorhanden war. bzw. daß diejenigen meiner Kommilitonen, auf die ich besonders gebaut habe, der Gruppe, die positiven Kräfte der Gruppe, auf die ich mich in dieser Hinsicht eben verlassen muß, inzwischen eine Hilfsassistentenstelle angenommen haben. Somit finden

sie eben keine Zeit mehr, sich noch zusätzlich in einer studentischen Arbeitsgemeinschaft zu betätigen, durch ist das Vorhaben geplatzt. Ich glaube, man sollte sich grundsätzlich einmal darüber unterhalten, welche Rolle die Hilfsassistenten an unserer Hochschule in bezug auf den wissenschaftlichen Studentenwettstreit spielen, denn es ist mir bekannt, daß nicht nur in meiner Gruppe die große Zahl an Hilfsassistenten ein Hindernis dafür ist, noch Freunde zu finden, die über die notwendigen Fähigkeiten, auch Kenntnisse verfügen, um an einer solchen Arbeitsgemeinschaft mitzuwirken.

Es ist klar, die einzelnen Institute haben sehr viele Arbeiten zu verrichten, die von Studenten durchaus durchgeführt werden können. Diese Arbeiten haben aber nicht immer irgendwelchen schöpferischen Charakter. Es gibt da sehr viele Zeichnungen zu machen und es gibt auch gerade im Institut für Maschinenbau elementare Belege zu korrigieren; der eine Freund hat da 200 Arbeiten, er korrigiert das, inwieweit das ihm nützt, weiß ich nicht. Ein anderer macht immer nur Zeichnungen, inwieweit ihm das nützt, weiß ich auch nicht.

Ich möchte das nicht allgemein verallgemeinern, aber das sind die beiden Beispiele aus meiner Gruppe, die mir bekannt sind. Wäre es nicht für die beiden Freunde bes-

ser, sie würden an einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft teilnehmen, die Vorrichtungen baut, wo sie sich selbst mit einsetzen, ihre Kenntnisse anwenden und vertiefen, sich eine gewisse Sicherheit bereits in Hinblick auf die spätere Praxis erwerben können? Selbstverständlich wäre das besser, aber dann stößt entgegen, daß sie eben die Hilfsassistentenstelle beibehalten bekommen, was ihnen andererseits auch wieder nützt.

Ich weiß nicht, ich habe lange darüber nachgedacht, aber ich gestehe es offen, einen brauchbaren Ausweg habe ich auch nicht gefunden. Auf jeden Fall kann man eins sagen, man müßte sich darüber unterhalten, ob die Arbeit unserer Hilfsassistenten

Vertrauen in die Jugend des Jugend

Diskussionsbeitrag

Ich möchte einige Probleme aus unserer Gruppe mitteilen. Dieser Versammlung ist die Fachrichtungsversammlung vorangegangen. Dort gab es einige Fragen zur Organisation der Studienarbeit. Ich möchte vorwegschicken, daß das, was ich hier darlege, keinesfalls eine Einzelmeinung ist, sondern daß diese Probleme die meisten Studenten an unserer Hochschule bewegen. Das erste Problem ist die Vorbereitungswoche vor den Prüfungen. Und zwar ist es jetzt so, daß die Vorbereitungswoche wegfallen soll. Wir sind bei uns in der Gruppe der Meinung, daß diese Form der Vorbereitung der Prüfung notwendig ist und so lange notwendig bleiben wird, wie nicht eine andere Form der Vorbereitung der Prüfung im vollen Umfang gewährleistet ist, das heißt ein kontinuierliches Arbeiten während des ganzen Semesters.

Vor kurzem fand eine Sitzung der staatlichen Leitung der Hochschule statt, an der ich als Delegierter der FDJ-Gruppe teilnahm. Dort wurde über die Verbesserung der Studienarbeit, über die Einschränkung von vielleicht nicht so wichtigen Vorlesungen, die man zugunsten eines intensiven Selbststudiums streichen kann, diskutiert. Wir sind der Meinung, daß in dieser Beziehung noch nicht viel erreicht worden ist.

Das aber ist das Primäre für unsere Vorbereitung. Man kann nicht den zweiten Schritt vor dem ersten tun, indem man jetzt sagt, die Vorbereitungswoche fällt weg und das kontinuierliche Studium ist nicht gewährleistet. Es treten zum Beispiel Erscheinungen auf, daß Vorlesungen stattfinden, die man vielleicht in einer günstigen Darlegung in Form von gedruckten Manuskripten im Selbststudium nacharbeiten kann. Teilweise sind die Belege dazu ungünstig gelegt, daß sie gerade in die Zeit fallen, wo man die Prüfung besonders intensiv vorbereiten muß, wie das jetzt der Fall ist. Die Argumente von seiten der staatlichen Leitung lauten: Wir können euch praktisch nicht das Vertrauen schenken, ihr stützt euch zu sehr auf die